



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 6. Cap. Von der starcken Lieb der Verzuckungen/ in welcher (wan die
Seel vermeinet daß sie nichts thue/ ohne daß sie wisse/ wie oder auff was
Weise) Gott der Herr die Lieb in ihr ordnet/ in dem ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37834

erachte. Unvonnöthen ist hie / daß die Betrachtung/ auch nur die Hand rühret/
(also zu sagen) oder sich nach etwas umbsehe / dan der Herr gibt ihr hie von
den Früchten des Apffelbaums/ (mit welchen ihn seine Geliebte vergleicht)
schon abgebrochen/gekocht/ja auch gekewt; daher sagt sie: Seine Frucht sey
seiner Rehlen süß. Dan hie ist alles nur ein genießen/ (ohne alle Müß der
Seelen. Kräfte/) dieses Schattens der Gerechtigkeit; welcher recht und wol ein
Schatten genennet wird/ dieweil wir sie hie klar nicht sehen können / sondern
nur hinder dieser Wolcken/ biß daß ihr die hellenleuchtende Sonnen/ vermittelst
der Liebe/ eine solche Erkenntnuß mittheile / daß seine Majestät also nahe bey ihr
sey / daß es nicht kan mit Worten gesagt werden / ist auch nicht möglich. Diß
weiß ich/ daß wer diß wird erfahren haben/ der wird wol erkennen/ wie warhafft-
tig dieser Verstand diesen Worten der Braut kan gegeben werden

Meines Erachtens / so ist hie der H. Geist/ ein Mittler zwischen der See-
len und Gott/ und ist er / der sie durch so inbrünstige Verlangen anreißet / und
macht sie das Göttliche Feuer brennen/ das so nahe bey ihr ist. O Herr / was
schnd das für Barmherzigkeiten / die du hie mit der Seelen übest! gelobet und
gebenedeyet seyest du in Ewigkeit / weil du ein so glückiger Liebhaber bist. O mein
Gott/ und mein Schöpffer / ist es dan möglich / daß jemand zu finden sey / der
dich nicht liebe? dieweil er nembtlich nicht würdig ist dich zu erkennen. O wie
neiget dieser Göttliche Apffelbaum seine Zweige/ damit die Seel seine Äpfel ab-
breche/ durch Betrachtung seiner Großmächtigkeit/ und der Menge seiner Er-
barmungen/ die er an ihr gethan hat; damit sie auch sehe/ und genieße der Frücht/
die Jesus Christus unser Herr durch sein leyden erworben hat/ in dem er die-
sen Baum mit seinem kostbarlichen Blut begossen hat / vermittelst seiner wun-
derlichen Lieb.

Das sechste Capittel.

Vonder starcken Lieb der Verzuckungen/ in welcher / man die
Seel vermeinet daß sie niches thue / ohne das sie wisse / wie / oder auff was Wei-
se Gott der Herr die Lieb in ihr ordnet / in dem er ihr heroische Tugenden
ertheilet/ mit großem Nutzen / und zum ehnung des Geists.
Der König hat mich in den Weinkeller geführt / und die Lieb in
mir geordnet.

SOr diesem sagte die Braut / daß sie von den Göttlichen Bräuten lernen
halten werde/ als nembtlich die in Empfangung dieser Gnaden / damals
noch ein Anfängerin war / und von dem Bräutigam ernehret würde

jetzt aber ist sie schon erwachsen / und macht sie ihr Bräutigamb mehr und mehr geschickt / und fähig / damit er ihr mehr geben möge; er speiset sie mit äpfeln / und wil daß sie erkennen soll / wie sehr sie ihm schuldig sey zu dienen / und wie viel zu leyden. Ja mit allem dem ist er nicht zu frieden / (darüber sich hoch zu verwundern und wol zu beobachten ist /) dan wan der Herr siehet / daß eine Seel ganz und gar sein ist / und daß sie ihm diene / ohne Ansehen eines einigen Mogens / oder einiges andern Dinges / daß sie umb ihrer selbst wegen darzu bewege / sondern umb ihres Gottes Willen / und umb der Lieb wegen / die Gott zu ihr trägt / so höret er nie auff / sich ihr auff so vielerley Weiß und Manier zuzertheilen / wie er wol weiß / als der die Weißheit selber ist. Es ließ sich ansehen / als wäre nichts mehr übrig ihr zu geben / als allein der Ruh des Friedens / und was von dem Scharten gesagt ist worden / welches viel ein höhere Gnad ist; wiewol solches zimlich übel und schlecht ist fürgebracht worden / die weil ich es nur bloß angedeutet habe; in dem Buch aber / von welchem ich gesagt hab / meine Töchter / da werdet ihr es viel klärer und deutlicher finden / so es dem Herrn gefallen wird / daß es ans Licht komme. Werden wir dan nun nichts mehr verlangen können? O gütiger Gott / wie so gar nichtig seynd unsere Begierden / zu deinen grossen wunder Dingen zu gelangen! O Herr / wie niedrig würden wir verbleiben / wan dein geben / nach der Maß unsers Begehren seyn solte! so laßet uns dan sehen / was die Braut ferner hiervon sagt: Der König hat mich in den Weinkeller eingeführet.

Wan nun die Braut also ruhet under diesem so gewünschten Schatten / (wie billig /) was kan alsdan eine Seel die hieher gelangen / ferners verlangen / als daß ihr dieses Gut nimmermehr ermangle? ihr zwar gedunckt / als sey weiters nichts mehr übrig zu begehren; aber unser König hat noch viel mehr übrig zu geben / und wolte er nie nichts anders thun / wan er nun findete wem zu geben. Der Herr / (wie ich gesagt hab / und gern offte sagen wolte / und begehre daß ihr es / meine Töchter / nie vergesset /) ist nicht zu frieden euch so wenig zu geben / als wie wir von ihm begehren; diß hab ich in etlichen Sachen in acht genommen. Zängtetwan einer an den Herrn zu bitten / daß er ihm wolte Gesehenheit geben / etwas zu verdienen / und umb seiner wegen zu leyden; und ist seine Meinung nicht weiter gericht / als er vermeint / daß sich seine Kräfte erstrecken. Die weil aber seine Majestät / die Kräfte vermehren kan / so gibt er ihm zu lohn für das wenige / daß er sich entschlossen umb seiner wegen zu thun / so viel zu leyden / so viel Verfolgungen und Krankheiten / daß der arme Mensch nicht weiß wo er auß soll. Mir selbst ist es widerfahren / da ich noch sehr jung war / daß ich bisweilen zu dem Herrn sagte: O Herr / so viel hab ich nicht begehret. Seine Majestät gab mir aber so viel Stärke und Gedult darzu / daß ich mich

Gott ist nicht zufrieden so wenig zu geben / als wir begehren.

auch noch sehr verwundere/wie ich es hab können ertragen / und wolte ich dieselben Trübsalen nicht mit allen Schätzen der Welt vertauschen.

Sage derhalben die Braut: Der König hat mich in den Weinkeller geführt. O wie ersättiget hie dieser Nahme des mächtigen Königs / und wann man siehet/das er keinen andern Oberherrn hat/ und das sein Reich kein Ende wird nehmen/ und wann die Seel also beschaffen ist/ mangelte ihr gewislich nicht viel/ das sie die Großmächtigkeit dieses Königs ganz erkenne / welcher sie so wol versichert/so viel möglich ist in diesem sterblichen Leben.

Sie spricht: Er hat mich in den Weinkeller geführt / und hat in mir die Lieb geordnet. Hieraus verstehe ich / das die Großheit dieser Gnade überaus groß ist. Dan gleich wie man einem mehr oder weniger Wein geben kan/und von einem guten und von einem noch bessern / und einem mehr oder weniger truncken um voll machen kan/also trägt es sich auch hie zu/mit diesen Gnaden des Herrn; einem gebe er wenig Wein der Andacht/ dem andern mehr/ dem andern aber gibt er ihn so häufig / das er anfänge von sich selber zu kommen / und von seiner Sinnlichkeit/ und von allen irdischen Dingen. Etlichen gibt er einen grossen Eyffer in seinem Dienst/andern gibt er starcke Antriebe/andern eine grosse Lieb gegen den Nächsten / also das sie hierinnen dermassen vertiefft seynd/das sie die grosse Beschwermussen die hie fürfallen/nicht empfinden.

Zudem
Weinkeller
wie der
Wein ohne
Maß
gegeben.

Was aber hie die Braut sagt / das ist viel miteinander / das er sie nemlich in den Weinkeller führt / damit sie daselbst desto besser ohne Maß möge bereicher werden. Und scheint eben/als wann der König nichts unterlassen wolte ihr zu geben/sondern das sie da trincken und essen sollte/nach ihrem Begehren/und sich wol trincken trincken/von allen Weinen kosten / die in dem Keller Gottes seynd / und das sie dieser Freuden genieße/über sein Großmächtigkeit sich verwundere/sich nicht fürchte das Leben zu verlieren / oder so viel zu trincken/das es ihre schwache Natur überreffe/ ob sie schon sterbe in diesem Paradeis der Wollust. Seltig ist ein solcher Todt/der einen so Leben macht. Und warhafftig machet er einen leben/dan die wunder Ding die die Seel hie verführet/seynd also groß/das sie also von sich selber kompt / wie sie selber spricht / da sie sagt: Er hat die Lieb in mir geordnet.

O Wort / deren die Seel nimmermehr vergessen sollte / die der Herr also ergötzet! O hohe und unermessliche Gnad/die man nicht verdienen kan / es sey dan das der Herr große Hülf / und die Hauptsumma dazzu herschieffe. Es ist wol wahr/das sie auch zu lieben sich selbst nicht ermuntert befindet/aber O seliger Schlaf/glücklichste Erquickheit/die da macht / das der Brautigam selbst für sie erstatte/was die Seel nicht ihm kan / in dem er nemlich wunderlicher Weis anordnet / das unterdessen / da die Seelen Kräfte alle tod und eingeschlaffen

schlafen seynd / die Lieb lebendig verbleibe; und das/ohne das sie wisse / wie sie wircket/der Herr anordne/das sie also wunderbarlich wircke/das sie ein Ding werde mit dem Herrn der Liebe/(das ist mit Gott)in höchster Reinigkeit; dan nichts ist das sie allda verhindere/weder die Sinn/weder der Verstand/auch so gar die Gedächtniß nicht; der Will allein ist der sich verstehet.

Ich gedachte jese bey mir / ob vielleicht ein Unterscheid sey zwischen dem Willen und der Lieb? und gedunckt mich es sey einer/waß doch nicht ob es erwan mein grobe Unwissenheit mache. Mich gedunckt/die Lieb sey eben wie ein Pfeil/den der Willen von sich schiesset; welcher so er von allen seinen Kräftesten getrieben wird/von allen irdischen Dingen besreyet / und allein in Gott verhindert/wird er gewißlich seine Majestät in aller Wahrheit verwunden; also das wan er also zu Gott gelanget/(der die Lieb ist/) hernach von dannen mit überaus großem Gewinn wider umbkehre/(wie ich hernach sagen wil.) Und ist ihm in der Wahrheit also / dan ich mich von etlichen Persohnen berichten hab lassen/ welche der Herr im Gebett zu so grosser Enad erhoben hat / das er sie zu dieser heiligen Vertieffung gelangen macher/mit einer Verzeckung / also das man auch eusserlich wol siehet/das sie nicht bey sich seynd; wan sie hernach gefragt worden / was sie empfinden/können sie es keines wegs sagen / konten auch nicht wissen noch verstehen / wie allda die Lieb wircke.

Man erkennet zwar wol/den überaus grossen Gewinn / den die Seel allda davon trägt / auß den Würckungen und auß den Tugenden / und lebendigem Glauben/der in ihr verbleibt/und auß der Verachtung der Welt. Wie ihr aber diese Güter seyen gegeben worden/und was die Seel alhie genieße/darvon versteht man nichts/als nur erwan im Anfang/wan es anhebt / dan alsdan ist die Süßigkeit überaus groß. Ist derhalben klar/das diß das jentze sey/was hie die Braut sagt; dan die Lieblichkeit Gottes/vertritt hie der Seelen statt / und ordnet er an/wie sie in derselben Zeit/so überaus grosse Gnaden gewinnen und bekommen könne.

Es könnte aber jemand zweiffeln/so die Seel also außser ihr selber und also vertieff ist/das es scheinet/sie könne ganz nichts wircken durch Übung der Seelen Kräftesten/wie kan sie dan verdienen? auß der andern Seythen aber/scheint es unmöglich zu seyn / das ihr Gott eine solche grosse Enad erzeige / das sie die Zeit damit verliere / und unterdessen nichts gewinne oder verdiene bey ihm/welches ungläublich ist. O der Götlichen Scheinnüssen! hie ist ihm mehr nicht zu thun / als das wir unsern Verstand underwerffen / und gedencen/das derselbe die grossen Wunder Gottes zuverstehen ganz untanglich sey. Die sollen wir uns erinnern / wie diß auch die allerseigste Jungfrau Maria

Ob zwischen dem Willen und der Lieb ein Unterscheid sey.

Nach dem Exempel der Marien gefragt:

er Gottes
muß man
hie seinen
Verstand
under-
werffen.

gefragt: Wie soll diß zugehen? und also er ihr antwortete: Der heilige Geiße wird über dich kommen / und die Krafft deß Allerhöchsten wird dich überschatten; hat sie weiter nicht nachgeforschet / und weil sie einen grossen Glauben und grosse Weißheit hatte / verstunde sie alsobald / daß weil diese zwey Ding allda mitwürckten / so seye weiters nichts zu wissen / noch zu zweiffeln. Nicht als wie etliche Gelehrten thun / welche der Herr nicht durch diesen Weg deß Gebetts führet / auch keinen Anfang desselben haben / die alle Ding so gar nach ihrer Vermunft abmessen / und nach ihrem Verstand richten wollen / als wan sie gleichsam mit ihrer Wissenschaft alle Wunder Gottes begreiffen wolten.

O so sie in wenig von der Allerseitigsten Jungfrauen Demuth etwas lehrten. O allerseitigste Frau / wie so vollkommenlich kan von dir verstanden werden / was allhie zwischen Gott und seiner Braut vorgehet / wie in dem Hohen Lied gemeldet wird. Das kömme ihr / meine Töchter abnehmen auß dem Officio welches wir alle Wochen / unser lieben Frauen zu Ehren beten / wie viel auß dem Hohen Lied in den Antiphonis und Lectionen gemeldet wird. Auß den andern Seelen / wird es eine jedwedere verstehen können / nach dem was ihr unser Herr wil zu verstehen geben; da sie dan klar wird sehen können / ob sie so weit gelanger sey / daß sie etwas von der gleichen Gnaden empfangen hab / von welchen hie die Braut saget: Er hat die Lieb in mir geordnet. laßet uns aber jetzt erklären / auff was Weiß // wan die Seel in dieser Trübsaligkeit und in diesem Schloff sich befindet / Gott in ihr die Lieb ordne; sinnewohl sie nicht wissen / wo sie gewesen seyen / oder wie sie in so hohen Wollüsten dem Herren gefallen haben / oder was sie gerhan haben / die weil sie ihm dafür nicht gedancke haben.

O du von Gott geliebte Seel // bestimme dich nicht darumb; dan wann dich seine Majestät zu diesem Stand erhöhet / und dir so süßlich zuredet / wie auß vielen Worten abzunehmen ist / die er in dem Hohen Lied zu der Braut spricht / als nemlich wan er zu ihr spricht: Ganz schön bist du meine Freundin / und viel andere Wort mehr / in welchen er spüren läßt / wie wol er mit ihr zu frieden sey; ist wol zu glauben / daß er nicht zulassen werde / daß sie ihm zu solcher Zeit mißfalle / sondern wird ihr helfen // besser als sie selber würde zu thun wissen / damit sie ihm desto besser gefalle. Er siehet daß sie sich versteret / und von ihr selber kommen ist / vor Begierde ihn zu lieben // und daß die Gewalt der Lieb selbsten / sie deß Discurs oder Nachsinnen deß Verstands beraubt / damit sie ihn desto besser lieben möge; wis soll er sich dan erhalten können / daß er sich nicht wider ergebe / der die sich ihm ganz ergeben; das pfliget seine Maj. nicht zu thun. Es scheinet eben // als wolle seine Majestät / dieses Golt / das er ihm

Durch seine Gaben zubereitet und probiret hat / wie rein und lauter es sey / mit dem Schmelzwerk seiner Liebe gegen ihr überziehen / und dasselbe auff vielfältige Weiß und Art aufarbeiten / welche eine Seel / die so weit gelanget / wird erzeihen können. Diese Seel ist das Gold / welche zu dieser Zeit sich nicht mehr bewegt / noch etwas für sich selber würcker / als etwan das Gold thäte / welches nur bereit ist zu allen dem / was der Göttliche Goldschmid und die Göttliche Weisheit auß ihm machen will / der auch zufrieden ist / daß er es also beschaffen sehe / (sündermal ihrer so wenig seyns / die ihn also hefftig lieben /) und beseser das selbe Gold / mit viel köstlichen Edelgesteinen / und mit tausenderley zierlicher Arbeit. Was thut dan die Seel zur selb'n Zeit? dieses ist / das man nicht wol verstehen noch wissen kan / außgenommen was hie die Braut darvon saget: **Er hat in mir die Lieb geordnet.** Auf's wenigste / so sie liebet / so wels sie nicht wie / verstehet auch nicht was das sey / das sie liebet.

Erkläret
mit einer
Gleich-
nuß / was
die Seel
in der
Verzück-
ung thue.

Dieuberauß große Lieb / die der König zu ihr trägt / und die sie zu diesem hohen Stand erhoben hat / wird vielleicht die Lieb dieser Seelen also zu sich gezogen haben / daß es der Verstand nicht würdig ist zu verstehen / sondern wird auß beyder Lieb eine / wan dan die Lieb der Seelen also warhafftig und nahe mit der Lieb Gottes vereinigt ist / wie soll es der Verstand fassen oder erreichen können? er verfürer sie auß dem Gesicht / dieselbe Zeit aber / welche nie lang wehret / sondern bald fürüber ist. Also ordnet sie Gott / solcher massen / daß sie seiner Majestät gar wol zu gefallen weiß / zur selben Zeit / auch hernach / ohne daß es der Verstand begreiff / wie ich gesagt hab. Hernach aber verstehet er es gar wohl / die weil er diese Seel geschmücker und gezierer siehet mit den Kleynodien und Perlen der Tugenden / daß er sich darüber entsetzet / und sagen kan: **Wer ist diese / die da worden ist / gleich wie die Sonne? Du wahrer König / wie billich gib dir die Braut diesen Mahmen / sündermal du in einem Augenblick / solche Reichthumb mittheilen / und in der Seelen verbergen kanst / und daß sie derselben in Ewigkeit genieße.** Wie wol geordnet verläst die Lieb diese Seele.

Dessen könnte ich gute Kennzeichen geben / die weil ich ihrer ertliche gesehen hab. Von einer errinere ich mich jetzt / welcher der Herr innerhalb dreyen Tagen / solche Güter ertheilet hat / daß wann ich die Erfahrung / (in deren sie sich schon ertliche Jahr geübet hat / und allezeit mehr und mehr zunimbt /) mich solches hätte machen glauben / hätte ich es für unmöglich gehalten / einer andern aber innerhalb dreyer Monath: und waren beyde noch jung von Jahren. Andre hab ich gesehen / welchen Gott nach langer Zeit diese Gnad ertheilet / und gleich wie ich von dieser zweyen gesagt hab / also könnte ich auch noch von ertlichen andern sagen. Dieses melde ich hie darumb / die weil ich gesagt hab / daß

wenig deren Seelen seynd / denen der Herr diese Gnad thue / ohne das sie zu vor viel Jahr lang in Creuz und Wiederwertigkeiten zugebracht / damit man wisse / das ihrer gleichwol erliche seynd. Man muß einem so grossen Herrn / kein Maß noch Ziel setzen / und der so begierig ist Gnaden zuertheilen.

Bisweilen geschichts (/ und fast gemeinlich) wan der Herr zu einer Seelen kompt / damit er ihr diese Gnaden ertheile / (doch das es wahre Gnaden Gottes seyen / und nicht etwan ein Verrug des bösen Feinds und Melancholien oder Phantasien / die von eygner Natur entstehen / welches dan die Zeit wol offenbahren wird / so wol als auch jenes andre) das die Tugenden also gestärckt verbleiben / und die Lieb also entzündet / das es sich nicht bergen läst ; dan allezeit / (auch ohne das sie darnach trachten) befördern sie erliche Seelen ; das so sagt die Braut : **Er hat die Lieb in mir geordnet.**

So wol hat er sie geordnet / das die Lieb die sie zu vor zu der Welt trug / von ihr weggenommen / und in einen Haß verkehret wird ; die Lieb aber gegen ihren Befreunden und Verwandten / bleibe also beschaffen in ihr / das sie sie allein lieber von Gottes wegen ; die Lieb aber gegen den Nächsten / und gegen ihre Feinde / kan man nicht glauben wie groß die sey / wan man es nicht selber erfahren hat. Die Lieb aber gegen Gott / ist dermassen erwachsen / und so gar ohne Maß / das sie dieselbe bisweilen heftiger antreibt / als ihr schwache Natur ertragen kan ; und weil sie mercket / das sie darüber ohnmächtig wird / und vor Lieb anfängt zu sterben / spricht sie : **Erquicket mich mit Blumen / umstecket mich mit Apffeln / dan ich werde krank vor Lieb.**

Das siebende Capittel.

Von der nutzbahren Lieb Gottes / welches der höchste Staffel der Lieb ist / und zwey Theil hat. Das erste ist / wan die Seel allein auß Begierd Gott zugefallen / ohne einigen andern respect , grosse Werck ihm zu Dienst thut / als das für nemblich seynd / in grosser Reinitigkeit leben / Gott verehren und anbeten / in der Eysfer die Seelen der nächsten zum Himmel zu führen / welches dreierley Blumen seynd / die die Braut begehrt. Das ander ist wan sie Christo dem Gerechten nachfolgen / (welcher durch den Apffelbaum bedeutet wird /) uns Wiederwertigkeiten / Creuz und Trübsalen / und Verfolgungen / bitter und anhält ; und wan sie dieselben hat / mit Gedult überträgt.

Erquicket mich mit Blumen / umstecket mich mit Apffeln / dan ich werde krank vor Lieb.

Wie Himmlische Wort seynd dieses zu meinem Vorhaben ! wie dan O heilige Braut / tödtest dich dan die Süßigkeit ? (dan wie ich erfahren hab / so ist dieselbe bisweilen so überaus groß ! das sie die Seel dermassen hinricht)